

Werttheoretische Überlegungen zur Rolle von Steuern und Abgaben im gesamtgesellschaftlichen Reproduktionszusammenhang

- Teil 1 -

Werttheoretische Überlegungen unter Einbeziehung der öffentlichen Dienste

Der Wert einer beliebigen Ware w setzt sich aus dem Wert der verbrauchten Produktionsmittel c und dem neu produzierten Wert n zusammen. Es gilt also:

$$w = c + n \quad \text{Hauptwertteile der Ware allgemein}$$

Im Unterschied zum einfachen Warenproduzenten aber muß der Kapitalist einen Teil des Neuwerts n mit seinen Lohnarbeitern teilen. Der nach der Lohnzahlung (Wertteil v) verbleibende Rest des Neuwerts n ist der Mehrwert bzw. der Gewinn m des Kapitalisten. Es gilt damit:

$$w = c + v + m \quad \text{Wertteile der kapitalistisch produzierten Ware Form 1}$$

Sollen allerdings die Steuern und Abgaben st als Wertteil der Ware mitbetrachtet werden, dann gilt $w = c + v + st + m$. In diesem Fall bezeichnen die Symbole v und m den Nettolohn und den Nettogewinn, und das Symbol st den Gesamtbetrag der Steuern und Abgaben, unabhängig davon, ob es sich um Lohnsteuern, Gewinnsteuern, Umsatzsteuern, Vermögenssteuern, Sozialbeiträge oder um irgend welche anderen Steuern- und Abgabarten handelt.

$$w = c + v + st + m \quad \text{Wertteile der kapitalistisch produzierten Ware Form 2}$$

- c Wert der gekauften und verbrauchten Produktionsmittel
- v Nettolohn
- st Steuern und Abgaben
- m Nettogewinn

Eine für viele Betrachtungszusammenhänge, insbesondere auch für die Krisentheorie wichtige Differenzierung der Warenwertteile ist die Unterscheidung des Werts der gekauften und verbrauchten Anlage-Produktionsmittel a (Arbeitsmittel wie Grund und Boden, Bauten und Ausrüstungen [Investitionsgüter]) und der Wert der gekauften und verbrauchten Umlauf-Produktionsmittel u (Roh-, Hilfs-, Brennstoffe, Material, Energie,

produktive Dienstleistungen einschließlich Pacht, Miete, Zinsausgaben, Gebühren für Transport, Versicherung, Post, Telekommunikation, Werbung, Rechtsbeihilfe und dgl.[Vorleistungen]). Mit diesen zusätzlichen Differenzierungen gilt:

$$w = a + u + v + st + m \quad \text{Wertteile der kapitalistisch produzierten Ware} \quad \text{Form 3}$$

- a Wert der gekauften und verbrauchten Anlage-Produktionsmittel
- u Wert der gekauften und verbrauchten Umlauf-Produktionsmittel (Vorleistungen)
- v Lohn (Nettolohn)
- st Steuern und Abgaben
- m Gewinn (Nettogewinn)

Marx unterscheidet in seiner Werttheorie erstens, die Wertteile $w=c+v+m$, wobei die Teile v und m den produzierten Neuwert $n=v+m$ darstellen. Darüber hinaus unterscheidet er, je nach Bedarf, den Wertteil "Verschleiß des fixen Kapitals d " als Teil des konstanten Kapitals c . Der Wertteil d entspricht dem Verbrauch (Verschleiß, Abnutzung) des Anlagekapitals, also dem Verbrauch der Produktionsbauten und Ausrüstungen, welcher in der Wirtschaftspraxis durch die Abschreibungen erfasst wird, und welcher hier die symbolische Bezeichnung a erhielt (Abschreibungen bzw. Anlage-Produktionsmittelverbrauch).

Der Kapitalverbrauch C_K setzt sich erstens, aus dem Wertteil a (Anlage-Produktionsmittelverbrauch), zweitens, dem Wertteil u (Umlauf-Produktionsmittelverbrauch bzw. Verbrauch an Roh- Brenn- und Hilfsstoffen, Materialverbrauch im weitesten Sinne, produktive Dienstleistungen wie z.B. Transportdienstleistungen usw., welcher in der volkswirtschaftlichen Statistik Vorleistungen genannt wird), sowie drittens, dem Wertteil v zusammen (v gleich Wert der Arbeitskraft des Lohnarbeiters), so daß $C_K=a+u+v$ oder $C_K=c+v$ gilt. Die Wertteile des Kapitals in stofflicher Form $u+v$ nach unseren Symbolen, nennt Marx "flüssiges Kapital" (siehe z.B. "Das Kapital, Zweiter Band, S.159).

Den Wertteil v in Warenform nennt er "notwendiges Produkt", notwendig zur Reproduktion der Arbeitskraft des Lohnarbeiters und des Lebens seiner Familienangehörigen. Den Rest des Warenprodukts ist das Mehrprodukt. Das Mehrprodukt in Geldform (Mehrwert) hat er als Ausbeutereinkommen definiert.

In unserer Zeit ist es meines Erachtens wichtig, zusätzlich, wie oben in unseren Formeln, den Wertteil st , also die Steuern und Abgaben, zu unterscheiden. Meines Erachtens wird

das notwendige Produkt nicht vollständig durch die Existenzmittel des Arbeiters und seiner unmittelbaren Familienmitglieder repräsentiert. Die Arbeiter können langfristig nicht leben ohne Infrastrukturen im Wirtschaftssystem, z.B. nicht ohne Verkehrswege auf denen ihre Existenzmittel sowie die Produktionsmittel zur Herstellung der Existenzmittel transportiert werden. Ebenso sind öffentliche Informationssysteme lebensnotwendige Einrichtungen, auch mindestens ein Teil der Organe der öffentlichen Ordnung und Verwaltung und ihre Dienstleistungen sind für das gesellschaftliche Leben notwendige Einrichtungen. Ebenso leisten die Arbeiter und Angestellten der Versorgungssysteme für das Alter, im Krankheitsfall oder bei ständiger Arbeitsunfähigkeit notwendige gesellschaftliche Arbeit.

Die öffentlichen Dienste werden in den kapitalistischen Staaten durch Steuern und Abgaben finanziert - also mindestens großen Teils stellen die Steuern und Abgaben notwendige Existenzmittel der ganzen Gesellschaft dar. Das notwendige Produkt e enthält also auch das öffentliche Produkt st , insofern Steuern und Abgaben nicht als Schmarotzereinkommen verwendet und durch staatliche Umverteilungen keine Ausbeutereinkommen finanziert werden, was auch im bürgerlichen Staat nur zum Teil der Fall ist. Für das notwendige Produkt gilt also die Formel $e=v+st$. Damit enthält das Mehrprodukt m nicht den Wertteil st (Steuern und Abgaben).

Wenn man sagt, daß sich das notwendige Produkt e aus den Wertteilen $v+st$ zusammensetzt, also aus dem Nettolohn v und den gesamten Steuern und Abgaben st des Unternehmens, dann kommt man den Verhältnissen in der realen Welt näher, als bei Definition des Mehrprodukts als Summe von Nettogewinn m_{netto} und Steuern und Abgaben st . Die Steuern und Abgaben senken den Gewinn des Kapitalisten und stellen daher Kosten und damit keinen Gewinn dar. Aus Sicht des Kapitalisten gehen die Steuern und Abgaben, genau so wie der Lohn, seinem Gewinn verloren. Daher der ständige Kampf des Kapitalisten um möglichst niedrige Steuern und Abgaben.

Die notwendigen Steuern und Abgaben st kann man "Wertteil zur Deckung der Kosten der sozialwirtschaftlichen Dienste" oder der "öffentlichen Kosten" nennen. Würde der Wert des Produkts allein durch die betrieblichen Kosten $c+v$ und die öffentlichen Kosten st bestimmt werden, so daß $w = c + v + st$ gilt, dann würde er keinen Mehrwert bzw. Gewinn m enthalten. Trotzdem könnten die Kosten der öffentlichen Dienste voll und ganz gedeckt werden. Der Wertteil Gewinn bzw. Mehrwert m wäre zur Reproduktion des Gesamtprodukts und des gesellschaftlichen Lebens also überflüssig, falls der Wert des Produkts durch die Wertteile $c+v+st$ bestimmt werden würde, was möglich wäre, wenn eine von Ausbeutereinkommen unabhängige Wirtschaftsordnung eingeführt werden könnte.

- Teil 2 -

Werttheoretische Überlegungen für ein System ohne die Kategorie Mehrwert

Der Wert des Produkts **ohne Mehrwert** m erhalte im folgenden das Symbol Y , der Produktionsmittelverbrauch das Symbol C_C und der Lohnverbrauch das Zeichen C_V und der Steuer- und Abgabenaufschlag das Zeichen ST . Damit gilt $Y=C_C+C_V+ST$. Der neu produzierte Wert ist $N=C_V+ST$. Damit gilt für den Gesamtwert auch $Y=C_C+N$.

Setzen wir im folgenden voraus, daß alle ökonomischen Grundvoraussetzungen für ein Non-Profit-System bedacht worden sind, und daß zunächst geklärt werden soll, was der objektive Inhalt, die reale Bestimmungsgröße der Werte im neuen System sein soll. Eine Orientierung finden wird zunächst bei Marx:

"Zweitens bleibt, nach Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise, aber mit Beibehaltung gesellschaftlicher Produktion, die Wertbestimmung vorherrschend in dem Sinn, daß die Regelung der Arbeitszeit und die Verteilung der gesellschaftlichen Arbeit unter die verschiedenen Produktionsgruppen, endlich die Buchführung hierüber, wesentlicher denn je wird."

(Karl Marx, Das Kapital, Dritter Band, S.859).

"Gesellschaftliche Produktion vorausgesetzt, bleibt die Zeitbestimmung natürlich wesentlich. Je weniger Zeit die Gesellschaft bedarf, um Weizen, Vieh ect. zu produzieren, desto mehr Zeit gewinnt sie zu anderer Produktion, materieller oder geistiger. ... Ökonomie der Zeit, darein löst sich schließlich alle Ökonomie auf. Ebenso muß die Gesellschaft ihre Zeit zweckmäßig einteilen, ... wie der Einzelne seine Zeit richtig einteilen muß, um sich Kenntnisse in angemessenen Proportionen zu erwerben oder um den verschiedenen Anforderungen an seine Tätigkeit Genüge zu leisten. Ökonomie der Zeit, sowohl wie planmäßige Verteilung der Arbeitszeit auf die verschiedenen Zweige der Produktion, bleibt also erstes ökonomisches Gesetz auf Grundlage der gemeinschaftlichen Produktion."

(Karl Marx, Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie, S. 89)

Meines Erachtens besteht kein Zweifel, daß die aufgewandte Arbeitszeit der Non-Profit-Preisbildung zugrunde liegen muß. Aber es besteht auch kein Zweifel, daß auch in der postkapitalistischen Wirtschaft das Geld eine wesentliche Rolle spielen wird. Also muß der Wert der Produkte sowohl in Geldeinheiten als auch in Zeiteinheiten dargestellt werden. Zeit ist Geld - mit anderen Worten, es muß Methode gefunden werden, mit welcher sich Arbeitszeit in Geld umrechnen läßt, und umgekehrt.

Nehmen wir an, in einer Volkswirtschaft wurde in der Jahresperiode ein Gesamtarbeitszeitaufwand von $t_n = 40 \text{ Mrd.h}$ und ein produziertes Volkseinkommen von $N = 2000 \text{ Mrd.DM}$ ermittelt. Das Verhältnis dieser beiden Größen ist die Kennziffer

$$w_G = \frac{t_n}{N} = \frac{40 \text{ Mrd.h}}{2000 \text{ Mrd.DM}} = 0,02 \text{ h/DM}. \text{ Diese Kennziffer sagt im Beispiel aus, daß durch}$$

$$\text{eine Arbeitszeit von } 0,02 \text{ Stunden ein Neuwert von } N_{\text{DM}} = \frac{t_n}{w_G} = \frac{0,02 \text{ h}}{0,02 \text{ h/DM}} = 1 \text{ DM}$$

produziert wurde, oder daß eine Stunde Arbeitszeit einen Neuwert (Einkommen) von

$$N_h = \frac{1 \text{ h}}{0,02 \text{ h/DM}} = 50 \text{ DM} \text{ produziert hat.}$$

Wurde in einem Betrieb ein eigener Arbeitszeitaufwand zur Herstellung eines Produkts von z.B. $\hat{t}_n = 16 \text{ h}$ ermittelt, dann wurde ein individueller Neuwert von

$$\hat{N} = \frac{\hat{t}_n}{w_G} = \frac{16 \text{ h}}{0,02 \text{ h/DM}} = 800 \text{ DM} \text{ produziert. In diesem Teil ist die Umrechnung von}$$

Arbeitszeit in Geld oder von Geld in Arbeitszeit offenbar kein prinzipielles, sondern nur ein Gewöhnungsproblem.

Aber keinem Betrieb ist die in den gekauften und verbrauchten Produktionsmitteln

enthaltene Arbeitszeit bekannt. Damit kann die Wertformel nur in der Form $Y = C_c + \frac{t_n}{w_G}$

mit $\frac{t_n}{w_G} = N = C_v + ST$ dargestellt werden. Und für die Preisformel gilt damit

$$p = \hat{C}_c + \frac{\hat{t}_n}{w_G} \text{ (hierin bezeichnen } p \text{ den Preis, } \hat{C}_c \text{ die Produktionsmittelstückkosten und}$$

\hat{t}_n die Stückzeit).

Die in den gekauften und verbrauchten Produktionsmitteln enthaltene Arbeitszeit ist, wie gesagt, keinem Betrieb bekannt, aber es ist bekannt, daß in jedem gekauften Produktionsmittel der Neuwert des Zulieferers enthalten ist. Wenn daher alle Betriebe

ihren eigenen Zeitaufwand ermitteln und den Preis immer nach der Formel $p = \hat{C}_c + \frac{\hat{t}_n}{w_G}$

berechnen, dann wird nach einigen Perioden auch der gesamte

Produktionsmittelverbrauch pro Stück, der sich ja letztlich aus lauter Neuwerteilen zusammensetzt, durch die aufgewandte Arbeitszeit bestimmt.

Durch Umformung der Kennziffer $w_G = \frac{t_n}{N}$ erhält man $t_n = N \cdot w_G$. Multipliziert man also den Neuwert N mit der Kennziffer w_G (die marxistisch bestimmter Geldwert genannt werden kann), dann erhält man die neu aufgewandte Arbeitszeit t_n . Und für die in den verbrauchten Produktionsmitteln enthaltene Arbeitszeit gilt $t_c = C_c \cdot w_G$. Also mit Hilfe der Kennziffer w_G können Geldbeträge in Arbeitszeit, und Arbeitszeitbeträge in Geld umgerechnet werden. Und die Formel $Y = C_c + \frac{t_n}{w_G}$ ermöglicht sowohl eine Zeit- als auch eine Kostendarstellung (Gelddarstellung) des Werts.

In unserem in "Modell einer sozialistischen Marktwirtschaft" vorgeschlagenen Globalzuteilungssystem gibt es noch eine andere Methode der Rückführung der Kosten, einschließlich der anteiligen öffentlichen Kosten, auf die aufgewandte Arbeitszeit. Mit dieser Methode werden die Kosten pro Stück nur im volkswirtschaftlichen Durchschnitt auf die Arbeitszeit zurückgeführt, aber dafür müßte die ungewohnte Arbeitszeit-Geld-Umrechnung nicht angewandt werden. Die Betriebe könnten so wie bisher die Stückkosten ermitteln, und der Staat müßte nur dafür sorgen, daß das volkswirtschaftliche Gesamtprodukt nominal annähernd mit der Rate der Gesamtarbeitszeit wächst. Diese Methode steht hier jedoch nicht zur Debatte.

Die Preisbildung durch die betrieblichen und anteiligen öffentlichen Kosten ohne Profitanteil, sowie die Rückführung der Kosten auf die aufgewandte Arbeitszeit, hat schwerwiegende ökonomische Konsequenzen. In der

Profitwirtschaft bilden sich im Konkurrenzkampf zwischen den Produzenten und im Spiel von Angebot und Nachfrage in der Regel einheitliche Preise für gleiche Produkte heraus. Der Marktpreis ist für den kapitalistischen Warenproduzenten gewissermaßen gegeben, und nur wenn es gelingt, die Kosten unter den Marktpreis zu drücken, wird Gewinn realisiert. Der Produzent mit den niedrigsten Kosten erzielt den größten Überschuß über die Kosten und damit den höchsten Gewinn. Auf Basis der Preisbildung durch das Wertgesetz und durch den einheitlichen Marktpreis für gleiche Produkte entsteht daher ein starker Druck zur Kostensenkung im Vergleich zur Konkurrenz (und nicht in jedem Fall zur absoluten Kostensenkung) und damit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Im oben zur Diskussion gestellten System der Non-Profit-Preisbildung hingegen wird der Preis durch den individuellen Wert, bzw. durch die letztlich arbeitszeitbestimmten betrieblichen und sozialwirtschaftlichen Kosten (betrieblichen Kosten und Steuer- und Abgabenaufschlag) bestimmt. Der Betrieb mit den höheren Kosten muß sein Produkt zu einem entsprechend höheren Preis anbieten und verkaufen. Es gilt die Preisformel

$$p = \hat{C}_K + S\hat{T} = \hat{C}_c + \frac{\hat{t}_n}{w_G} \quad (\text{hierin bezeichnen } \hat{C}_K \text{ die betrieblichen Stückkosten und } S\hat{T}$$

den Aufschlag auf die betrieblichen Kosten pro Stück, \hat{C}_c die Produktionsmittelstückkosten, \hat{t}_n die Stückzeit).

Wären die Ausgaben (öffentliche Kosten) des Sektors sozialwirtschaftliche Dienste (Staat, Kommunen, soziale Sicherungssysteme) z.B. $ST = 1000 \text{ Mrd.DM}$ und die Kosten des Unternehmensektors $C_K = 4000 \text{ Mrd.DM}$, dann kann ein Aufschlagsatz auf die

betrieblichen Kosten von $st' = \frac{ST}{C_K} = \frac{1000}{4000} = 0,25 = 25\%$ berechnet werden. Im Non-Profit-

System (antizipiertes Wert- und Preisbildungssystem) kann allen Betrieben der Sozialwirtschaft ein einheitlicher Aufschlagsatz auf die betrieblichen Kosten vorgeschrieben werden (nur ein einziger Steuer- und Abgabensatz und nur eine Bemessungsgrundlage, die Kosten). Wären die betrieblichen Kosten zur Produktion eines

Erzeugnisses anfänglich $\hat{C}_K = 8 \text{ DM/ Stck}$, dann muß im Beispiel ein Aufschlag auf die

betrieblichen Kosten von $\hat{S}\hat{T} = 0,25 \cdot 8 \text{ DM/ Stck} = 2 \text{ DM/ Stck}$ angerechnet werden.

Steigen die betrieblichen Kosten auf $\hat{C}_K = 10 \text{ DM/ Stck}$, dann steigt der Aufschlag ST , bei

gleichem administrativ vorgegebenen Aufschlagsatz von 25%, von $\hat{S}\hat{T} = 2 \text{ DM/ Stck}$ auf

$\hat{S}\hat{T} = 0,25 \cdot 10 \text{ DM/ Stck} = 2,50 \text{ DM/ Stck}$. Der Aufschlag ST steigt also bei dieser

Preisbildung, wenn die Kosten steigen. Wäre er Gewinn, dann wäre der Betrieb mit den höchsten Kosten der erfolgreichste, nach dem Motto: um so fauler das Betriebskollektiv um so höher die Kosten und um so höher der Gewinn. Ziel in der Sozialwirtschaft wäre es dann mit möglichst hohen Kosten zu produzieren. Der Widersinn des Profitziels auf Grundlage dieser Preisbildung ist also offensichtlich.

Das "Paradoxon" verschwindet aber sofort, wenn man erkennt, daß der "Gewinn" des sozialwirtschaftlichen Betriebs gar kein Gewinn ist, sondern nur noch ein Steuer- und Abgabenaufschlag zur Deckung der Kosten des Sektors sozialwirtschaftliche Dienste. Der Aufschlag ST deckt in der Sozialwirtschaft die Kosten des öffentlichen Sektors wie z.B. Löhne und Gehälter der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes, Renteneinkommen, Krankengelder, Sozialhilfeeinkommen, und mindestens in diesem Teil stellt der Steuer- und Abgabenaufschlag offensichtlich keinen Gewinn dar?

Der Preis $p = C_K + ST$ deckt erstens, die Produktionsmittel- und Lohnkosten der Betriebe, und er ermöglicht, zweitens, auch den Ersatz der Ausgaben des Sektors

sozialwirtschaftliche Dienste (öffentlicher Sektor). Steigen die Kosten in diesem Sektor, z.B. infolge höherer Kosten für den Umweltschutz, dann kann der Staat den Aufschlagsatz auf die betrieblichen Kosten erhöhen. Damit steigen, unter sonst gleichen Umständen, zwar allgemein die Preise, aber finanzielle Versorgungsprobleme entstehen dadurch nicht. Es werden nur nach der Entscheidung des Staates die Proportionen zwischen Löhnen und sozialwirtschaftlichem Verbrauch verändert. Wird in der Volkswirtschaft z.B. ein Neuwert (Volkseinkommen) von $N = C_v + ST = 1000 + 1000 = 2000 \text{ Mrd.DM}$ produziert, und erhöht der Staat in den nächsten Jahresperiode, bei gleichem Volkseinkommen, den Anteil des sozialwirtschaftlichen Sektors auf $ST = 1020 \text{ Mrd.DM}$, dann sinkt der Lohn nominal auf $C_v = N - ST = 2000 - 1020 = 980 \text{ Mrd.DM}$ bzw. um 2%.

Im antizipierten Non-Profit-Preisbildungssystem ist es also offensichtlich, daß ein größerer Anteil des Sektors sozialwirtschaftliche Dienste nominal einen entsprechend kleineren Anteil des Nominallohns zu Folge hat.

Wenn aber im Beispiel gleichzeitig die Arbeitsproduktivität in der Volkswirtschaft um 3% steigt, dann wirkt dies preissenkend, und zwar so, daß der Reallohn trotzdem steigt. Nur nominal sinkt in diesem Beispiel der Lohn. Und wenn das Volkseinkommen nominal wächst, dann ist es möglich, daß auch der Nominallohn C_v steigt, obwohl der Gesamtaufschlag ST im absoluten Betrag erhöht wurde.